

From: [mail@borderline-europe.de](mailto:mail@borderline-europe.de)  
To: "[borderline-arbeitsliste@googlegroups.com](mailto:borderline-arbeitsliste@googlegroups.com) <[hg@borderline-europe.de](mailto:hg@borderline-europe.de)>" <[borderline-arbeitsliste@googlegroups.com](mailto:borderline-arbeitsliste@googlegroups.com)>  
Date: 7/6/2015 6:55:49 AM  
Subject: borderline-europe Newsletter Juni 2014



Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

## Newsletter Juni 2015

[Spendenkonto](#) [News](#) [Kontakt](#)

Liebe Freundinnen und Freunde,

Mit diesem Rundbrief möchten wir Euch einen kleinen Überblick über die laufende Arbeit von borderline-europe geben. Natürlich kann das Alltägliche hier keinen Eingang finden, denn das würde den Rahmen eines Newsletters sprengen. Aktuelle Meldungen finden sich, wie gewohnt, auf unserer Homepage. Hier stellen wir neben Veranstaltungen einige Aktionen und Initiativen vor, an denen sich borderline-europe aktiv beteiligt.

Der Newsletter erscheint vierteljährlich.

Viel Spaß beim Lesen!

Das borderline-europe-Team.

Ankünfte in Sizilien steigen – die Zahl der Toten auch  
Italien: „Schlepper“ zu lebenslänglich verurteilt  
"Proti Stassi" - Flüchtlingshilfe auf der Insel Lesbos  
Fähren statt Frontex  
Krieg gegen Flüchtlinge  
Zivile Seenotrettung  
„Sea-Watch“ - Neuester Stand  
MOAS  
Ärzte ohne Grenzen  
„SOS Mediterranee“  
Termine

### **Ankünfte in Sizilien steigen – die Zahl der Toten auch**

Bisher sind ca. 45.000 Flüchtlinge in Sizilien in diesem Jahr angekommen. Doch nicht Seenotrettungsprogramme, sondern

Das Team von Watch the Med hat zusammen mit borderline-europe ein kurzes Video in englischer Sprache mit Statements zum 10-Punkte-Plan der EU gedreht. Durch die totale Abschottungspolitik der EU und fehlende legale Einreisewege, wird den Schleppern ihre

die Mission Triton der Grenzschutzagentur Frontex wurde verdreifacht. Haben in den ersten 4 Monaten des Jahres vor allem zivile Handelsschiffahrt gemeinsam mit der italienischen Küstenwache und der italienischen Marine gerettet kommen nun auch deutsche, britische, irische und weitere Militärschiffe zum Einsatz. Letztendlich retten auch die unter Frontex fahrenden Schiffe, da sie zu Seenotrettungseinsätzen (SAR) beordert werden und sich seerechtlich dagegen nicht wehren können. Das hat schon dazu geführt, dass Frontex Italien darum gebeten hat, nicht so oft einen solchen „SAR-Einsatz“ zu deklarieren. In Catania (Sizilien) soll nun eine Frontex-Außenstelle eröffnet werden, damit „man näher am Geschehen ist“. Eine immer weiter zunehmende Militarisierung Siziliens ist die Folge. Nicht nur Frontex mit seinem neuen Sitz zeugt davon, sondern auch das „MUOS“ – Mobile User Objective System, eine der weltweit vier großen Satellitenstationen der USA, die hier entsteht, um die ganze Welt überwachen zu können. Sehr potente Radaranlagen sind auf Lampedusa installiert worden, Drohnen fliegen von Sigonella in Sizilien. Eine komplette Kriegsmaschinerie statt endlich legale Einreisemöglichkeiten zu schaffen.

Die geretteten Flüchtlinge werden zu großen Teilen nach Sizilien gebracht, wo die Unterbringungssituation immer schwieriger wird. Das Sterben hingegen geht weiter, erst im April sind wahrscheinlich um die 800 Flüchtlinge ertrunken, das Schiff wurde nun gefunden und nach anfänglichem Blockieren will die italienische Regierung es nun doch bergen und die Toten identifizieren und beerdigen.

MEHR MEHR MEHR

### Italien: „Schlepper“ zu lebenslänglich verurteilt

Erstmals wurde ein „Schlepper“ in Sizilien zu einer lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt. Im Mai 2014 war ein Flüchtlingsboot gesunken, Dutzende von Menschen sollen gestorben sein, es konnten aber nur 17 Leichen geborgen werden. Der 23-Jährige, der am Steuer des Bootes gestanden hat, wurde der Beihilfe zur illegalen Einreise angeklagt und für den Tod der 17 verantwortlich gemacht. Dabei hatten ihn wohl einige der 209 Überlebenden entlastet, Schuld am Sinken des Bootes zu haben. Mit einem neuen Anwalt wird er in Berufung gehen.

MEHR

### "Proti Stassi" - Flüchtlingshilfe auf der Insel Lesbos

Während das Land am Rande des Staatsbankrotts dahinsiegt, spitzt sich die Lage für Flüchtlinge auf den Inseln der griechischen Ägäis immer mehr zu: für tausende Syrer, Afghanen und Andere, die von der türkischen Küste aus in kleinen Schlauchbooten Europa zu erreichen versuchen, ist die gefährliche Reise mit der Ankunft auf Lesbos, Chios, Kos oder Samos noch nicht beendet. Die staatlichen Stellen

Tätigkeit erst ermöglicht. Die EU versucht nun diese „selbst gemachten“ Schlepper durch noch mehr Abschottung zu bekämpfen - paradox! Wir wissen, dass keine Auslagerung von Asylzentren und Grenzkontrollen, keine Ausweitung der Rettungsverpflichtung, keine Intensivierung der Überwachung und der Militarisierung das Massensterben im Meer beenden wird. Alles, was wir dafür kurzfristig brauchen, sind legale Einreisemöglichkeiten und Fähren.

MEHR MEHR MEHR

### Krieg gegen Flüchtlinge

Nach dem massenhaften Sterben im Mittelmeer Anfang April hat die EU die militärische Bekämpfung der Schlepper zum wichtigsten Ziel im Rahmen ihres 10-Punkteplans erklärt. Zwar sind Versuche, das dafür benötigte Mandat der UN zu bekommen bislang genauso gescheitert wie die notwendige Zustimmung seitens einer libyschen Regierung, trotzdem werden Diskussionen und Planungen eines militärischen Eingreifens weiter vorangetrieben wie durch Veröffentlichungen von Wikileaks bekannt wurde.

MEHR

### Zivile Seenotrettung

Als Gegenpol gegen diese EU-Pläne bemühen sich mehrere zivilgesellschaftliche Initiativen unter großem Einsatz um die Seenotrettung. Neben dem oben bereits erwähnten Watch The Med-Alarm-phone sind mittlerweile drei privat finanzierte Seenotrettungsschiffe im Mittelmeer im Einsatz:

### „Sea-Watch“ - Neuester Stand

In der Nacht vom 13. Juni hat die „Sea-Watch“ auf der italienischen Insel Lampedusa angelegt, auf der für mehrere Wochen, Monate das Basislager der Mission sein wird. Dort erfuhr sie kleinere technische Veränderungen und Umbauten für den konkreten Einsatz und wurde mit den notwendigen wichtigen technischen Geräten ausgestattet. Die „Sea-Watch“ wurde schließlich an die Einsatzbesatzung übergeben.

Des Weiteren bedauert das „Sea-Watch“-Team die Beendigung der Von-Bord-Berichterstattung des rbb-Reporters Michael Hölzen. Die journalistische Begleitung des Vorhabens – selbstverständlich auch kritische Berichterstattung – sind Teil des Konzeptes der Mission. Das Team steht für das, was an Bord des Schiffes und im Rahmen des Projektes passiert, uneingeschränkt gerade. Nach wie vor befindet sich eine Journalistin an Bord, die – genau, wie es für Michael Hölzen der Fall war – Einblick in alle Vorgänge an Bord hat und die herzlich eingeladen ist, auch kritisch zu berichten. Die „Sea-Watch“ hält an der Zusammenarbeit mit weiteren journalistischen Begleitern fest, darunter Produktionen der ARD, und bedauert sehr, dass es mit Michael Hölzen zu keiner Einigung mehr gekommen ist. Eine vollständige Stellungnahme kann auf der Website der „Sea-Watch“ nachgelesen werden. Zuletzt hat Prof. Dr. Gerhard Trabert aus

sind von den stark ansteigenden Fluchtlingszahlen komplett überfordert und internationale Hilfe ist kaum vorhanden. Vor allem auf Lesbos, der drittgrößten Insel Griechenlands, gleicht die Lage der Angekommenen einem Alptraum. Auf tage- und nächtelangen Fußmärschen ziehen die entkräfteten Männer, Frauen und Kinder auf den Landstraßen in Richtung auf die Inselhauptstadt Mytilini, weil privater Transport der Flüchtlinge bei hoher Strafe verboten ist und die beiden Polizeibusse der Insel bei weitem nicht ausreichen, um täglich mehrere hundert Menschen aus den Dörfern entlang der Ostküste abzuholen. Da Viele nach der Bootsfahrt ihre durchnässten Schuhe zurücklassen mussten, erreichen sie häufig mit schweren Fußverletzungen die überfüllten Lager der Hauptstadt. Nach zwei Erkundungsreisen in den vergangenen Wochen haben wir uns entschlossen, ein eigenes, humanitäres Programm für den Norden der Insel zu starten. Ziel des Projekts "Proti Stassi" ("Erste Station") ist es, für die Flüchtlinge, die im Bereich der Stadt Molyvos die Küste erreichen, eine Erstversorgung zu gewährleisten und - nach Möglichkeit - für die geordnete Weiterreise zu sorgen. Damit sollen auch die privaten Unterstützer entlastet werden, die bisher aus eigenen Mitteln eine notdürftige Versorgung mit Essen und Trinken, sowie trockener Kleidung bereitgestellt haben. Insel-Bürgermeister Spiros Galinos hat "Proti Stassi" seine volle Unterstützung zugesagt. Die Nutzung des - derzeit leerstehenden - Campingplatzes von Molyvos stößt allerdings noch auf den heftigen Widerstand der lokalen Bevölkerung, die befürchtet, in dem Touristenort könnte mitten in der Hauptsaison ein neues Flüchtlingslager entstehen. Trotz der Vorbehalte haben wir uns aufgrund der akuten Notsituation entschlossen, "Proti Stassi" anlaufen zu lassen. Bereits Mitte Juli wird ein deutsch-griechischer Notfall-mediziner als Projektkoordinator für uns die Arbeit auf Lesbos aufnehmen. Er wird den Gesundheitszustand der Ankommenden untersuchen und geeignete Therapie- und Hygienemaßnahmen einleiten. Außerdem wird er die Ankunft eines Freiwilligenteams vorbereiten, das Ende des Monats mit der Arbeit auf der Insel beginnen soll. Die Anschubfinanzierung für "Proti Stassi" haben die österreichische CARITAS und "SOS Kinderdorf" ermöglicht. Weitere Spenden sind nötig, damit Decken, Nahrungsmittel, Kleidung, Schuhe und Hygieneartikel beschafft werden können.

MEHR

Mainz, medizinischer Leiter vom Projekt "Sea-Watch", in den vergangenen Wochen mit der Unterstützung weiterer Mediziner ein ganz klares Handlungskonzept erstellt und zusammen mit dem Rettungsassistenten Henning Toben, die Crew-Mitglieder entsprechend der Anforderungen / Kenntnisse ausgewählt und eingeteilt. Informationen zu der medizinischen Versorgung, den Einsatzmöglichkeiten zur Rettungsersthilfe, der Ausstattung an Bord und den geplanten Handlungsabläufen der Ärzte, Sanitäter und der mit einbezogenen Crew, sind ebenfalls auf der Website zu finden. Am 20.6.2015, dem Internationalen Tag der Flüchtlinge, ist die Sea-Watch zu ihrem ersten Einsatz von Lampedusa aus Richtung Libysche Küste gestartet.

MEHR MEHR MEHR

### MOAS

Neben der Sea-Watch sind zurzeit auch zwei weitere privat finanzierte Schiffe im Mittelmeer im Seenotrettungseinsatz. Die maltesische Hilfsorganisation MOAS (Migrant Offshore Aid Station) ist mit Ihrem Schiff „Phoenix“ an den Rettungsaktionen beteiligt und arbeitet dazu mit einem Team von „Ärzte ohne Grenzen“ zusammen.

MEHR

### Ärzte ohne Grenzen

Seit dem 11. Mai 2015 haben die Ärzte ohne Grenzen noch das Rettungsschiff „Bourbon Argos“ im Mittelmeer im Einsatz

MEHR

### „SOS Mediterranee“

Am 4. Mai 2015 wurde in Berlin der Verein „SOS Mediterranee Deutschland“ gegründet, dessen Ziel es ist, eine europäische zivile Seenotrettung aufzubauen, die sich auf Vereine in den einzelnen Staaten stützen soll. Vorbild ist dabei die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

MEHR

### Termine:

#### Carlow

Am 13. Juni organisierten der Kulturverein und die ev. Kirche Carlow zum 6.ten Mal in Folge das Benefizkonzert Rock an der Kirche zugunsten von borderline-europe. Neun Bands und Lieder-macher sangen und rockten und eine Vielzahl von Dorfbewohnern kümmerten sich um die Infrastruktur und die Versorgung. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei den Carlowern und allen die an der Realisierung dieses Benefiz-Konzertes mitgewirkt haben bedanken für ihr andauerndes Engagement für die Menschenrechte und die Unterstützung von borderline-europe.

MEHR

#### „Flucht nach Europa – den Tod im Handgepäck“

Am 16. Juni wurde vom SWR die Sendung „Flucht nach Europa – den Tod im Handgepäck“ mit der aus Syrien geflohenen Maya Alkechem, dem Zeit-Reporter und Buchautoren Wolfgang Bauer sowie mit dem borderline-europe Mitglied Harald Glöde ausgestrahlt.

**Securing the Gates of Europe: Migration and Border management in Turkey**

Am 10. Juli um 19 Uhr im Versammlungsraum des Mehringhofs, Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin führt [borderline-europe](#) gemeinsam mit [bordermonitoring.eu](#) und Kritnet (Netzwerk kritischer Migrationswissenschaftler) eine Veranstaltung zum Grenzregime in der Türkei durch.

MEHR

**Fähren statt Frontex**

„If the EU-politicians don't want to give us these ferry lines, we will do it by our-selves“ (Trésor, Voix de migrants). Am 12. und 19. April starben mindestens 1.200 Menschen im Mittelmeer. Als Antwort darauf veröffentlichten die Innen- und AußenministerInnen der EU am 20. April einen 10-Punkte Plan. In Zukunft soll mehr Geld in Seenotrettung investiert werden, doch der Fokus dieses Plans liegt eindeutig auf der Bekämpfung von Schleppern. Die Antwort der EU auf den Tod von unzähligen Menschen ist wieder einmal eine stärkere Abschottungspolitik. Das Team vom Watch the Med – Alarm Phone, das mittlerweile beinahe täglich mit Menschen auf dem Mittelmeer in Kontakt sind, veröffentlichte als Antwort einen alternativen 10-Punkte-Plan um die Schein-heiligkeit der EU zu zeigen und zu versuchen, einen alternativen Raum zur Reflektion und zum Handeln zu öffnen. „Für uns ist Bewegungsfreiheit keine ferne Utopie. Wir fordern die Einsetzung einer humanitären Fähre, die nach Libyen fahren und so viele Menschen wie möglich evakuieren soll. Diese Menschen sollten nach Europa gebracht werden und bedingungs-losen Schutz erhalten, ohne dass sie einen Asylprozess durchlaufen müssen.“

## Solidarität braucht Ihre Hilfe - unterstützen Sie borderline-europe

[Spendenkonto](#)

### ÜBER UNS

An den Außengrenzen der Europäischen Union finden immer mehr Menschen auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben den Tod. Sie fliehen vor der Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch Kriege, Umweltkatastrophen, ungerechte Wirtschafts- und Handelsbedingungen und sie fliehen vor den gewalttätigen und diskriminierenden gesellschaftlichen Verhältnissen in ihren Herkunftsländern.

**MEHR**

### FOLLOW US

Folge uns auf twitter

Folge uns auf facebook

### KONTAKT

Gneisenastr. 2a  
10961 Berlin  
+49 (0)176 420 276 55  
mail'borderline-europe.de

<http://www.borderline-europe.de/>

Wenn Sie keine weiteren Newsletter erhalten möchten schicken Sie eine email mit Betreff "Unsubscribe" an diese [Email-Adresse](#)

--

Sie erhalten diese Nachricht, weil Sie in Google Groups E-Mails von der Gruppe "borderline-arbeitsliste" abonniert haben. Wenn Sie sich von dieser Gruppe abmelden und keine E-Mails mehr von dieser Gruppe erhalten möchten, senden Sie eine E-Mail an [borderline-arbeitsliste+unsubscribe@googlegroups.com](mailto:borderline-arbeitsliste+unsubscribe@googlegroups.com). Weitere Optionen finden Sie unter <https://groups.google.com/d/optout>.